

ENERGIE
UMWELT

ANSICHTSSACHE

Von unten nach oben

Mit EU-Geldern ist nicht nur der Grundstein gelegt worden für den „Campus Galli“ in Messkirch, der sich zum Besuchermagneten entwickelt hat. Die Leader-Aktionsgruppe Oberschwaben mit Sitz in Sigmaringen hat viele weitere Projekte angeschoben, die der nachhaltigen Dorfentwicklung zugute kommen und das Leben auf dem Land attraktiver machen.

Von Sabine Ziegler



Goldschmiedin Elisabeth Mößlang (Zweite von links) aus Emeringen beim Besuch von Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch in ihrer neuen Schmuckwerkstatt in einem ehemaligen Schweinestall. Bild: Leader-Aktionsgruppe Oberschwaben



Was ist „Leader“?

Leader“ ist ein Regionalentwicklungsprogramm der EU („Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“ – auf Deutsch: „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“), das seit 1991 Aktionen im ländlichen Raum finanziell unterstützt. Es zeichnet sich aus durch eine Arbeitsweise von unten nach oben. Bürger und Organisationen können Projekte vorschlagen und sich um eine Förderung bewerben.

Kontakt: Leader-Aktionsgruppe Oberschwaben, Landratsamt Sigmaringen, Leopoldstraße 4, 72488 Sigmaringen, Telefon 07571 102-5010, und Mail: leader@trasig.de.

Weitere Informationen unter: www.leader-oberschwaben.de.

Die EU fördert die Ideen, aber es wird vor Ort darüber entschieden, welche Projekte in die Tat umgesetzt werden. „Die Bevölkerung wird immer mitgenommen, denn nur was mitgetragen wird, hat auch Zukunft“, weiß Emmanuel Frank, Geschäftsführer der Leader-Aktionsgruppe Oberschwaben. Sie ist zuständig für 44 Gemeinden mit knapp 120.000 Einwohnern entlang der Donau in den Landkreisen Sigmaringen, Biberach und Alb-Donau. Eines ihrer drei „Leitprojekte“, das auch überregional Beachtung findet, ist der „Campus Galli“ in Messkirch. Dort wird seit 2013 aus einfachen Baumaterialien eine mittelalterliche Klosterstadt errichtet.

In Kooperation mit dem Regionalentwicklungsverein „Donau-(T)Raum-Oberschwaben“ hat die Leadergruppe aber noch mehr Ideen entwickelt und umgesetzt. Themen sind unter anderem die geforderte Energiewende, der lückenhafte öffentliche Nahverkehr, der nach-

haltige Tourismus und vor allem die gesunde Dorfentwicklung. Letztere ist vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung auf dem Land notwendiger denn je. Mit jedem Laden und mit jedem Dorfgasthof, der schließt, fehlt in der Gemeinde ein Treffpunkt. Gleichzeitig geht ein Stück Dorfkultur zu Ende, wenn es keinen Saal mehr gibt für Veranstaltungen und Feiern. Am Leaderprojekt „L(i)ebenswertes Dorf“ nahmen deshalb 28 Gemeinden teil mit 43 Ortsteilen.

Und es wurde schon einiges geschafft, wie Emmanuel Frank an einigen Beispielen exemplarisch belegt: So konnte das Gasthaus Neumühle in Beuron-Thiergarten (Kreis Sigmaringen) dank EU-Förderung saniert werden. Die Eigentümerfamilie Sessler modernisierte die Küche, stattete einen Nebenraum neu aus und installierte einen Kachelofen im alten Stil. Dieser Gasthof am Donauradwanderweg bleibt damit als beliebter Treffpunkt für Wanderer und Radfahrer erhalten.

Weiteres Beispiel: In einem ehemaligen Schweinestall in Emeringen (Alb-Donau-Kreis) hat sich Goldschmiedin Elisabeth Mößlang eine Schmuckwerkstatt eingerichtet und den früheren Hühnerstall in Ferienwohnungen umgebaut. Damit trägt die Existenzgründerin den Belangen von Wirtschaft und Tourismus Rechnung. Ihre attraktive Geschäftsidee bringt Kunden und Gäste in das Dorf auf der Alb.

Auf große Resonanz bei Bürgern und Gästen stößt auch der neue „Tourist-Energy-Point“ (TEP) in Riedlingen (Kreis Biberach); der Bürgermeister erhält viele positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung. Der TEP ist eine barrierefrei zugängliche Anlaufstelle für Touristen, die gleichzeitig als Ladestation für Elektrofahrräder im Sinne umweltschonender Mobilität dient. Im Informationspavillon können sich Besucher zudem multimedial über touristische Angebote informieren, die es in der Urlaubsregion Oberschwaben zuhauf gibt.